

von Roland Greger - Bibelcheck #53 (Spezial), 2.11.2026 auf JC channel - Der Jesus Christus Kanal - JCchannel.com

Der Tod, das Tor ins Leben (Allerseelen)

Einleitung

Allerseelen. Das ist der Tag, an dem viele Kerzen anzünden, Namen nennen und für die Seelen ihrer Verstorbenen beten, in der Hoffnung, dass es ihnen irgendwo im Zwischenzustand besser gehen wird und sie schneller ans Ziel kommen. Das klingt recht fürsorglich, fast so, als könnten wir von hier aus noch etwas für sie tun und als wäre der Himmel ein Ort, an dem man sich noch durchhelfen lassen kann.
Gleichzeitig ist Allerseelen ein Tag, der viele Fragen aufwirft. Wo sind die Toten wirklich? Können unsere Gebete ihren Zustand noch verändern? Wir wollen schauen, was die Bibel zu alledem sagt. Vielleicht kann es dir helfen, den Tod aus anderer, aus neuer Sicht zu sehen. Vielleicht kann es dir helfen, den Schrecken vor dem Tod zu verlieren, dein jetziges Leben neu zu justieren, ja, sogar voll froher Hoffnung für die Ewigkeit zu werden. Du wirst danach klar auf deine Zukunft schauen, denn der Tod ist das Tor ins Leben. Wir wollen diesen Tag - Allerseelen - nicht fürchten, auch nicht belächeln, sondern einfach durchleuchten. Dabei stellen wir uns die Frage: Worauf gründet sich unsere Hoffnung wirklich?
Herzlich willkommen zum Bibelcheck, hier auf JC channel, dem Jesus Christus Kanal. Ich bin Roland Greger.

Tod und Gericht: Die Grenze ist klar

Die Bibel spricht über den Tod nicht in Unschärfe, auch nicht in wohlmeinenden Vermutungen. Einen klaren, nüchternen Satz dazu finden wir in

Hebräer 9,27
„Wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht …“

Einmal sterben, danach das Gericht. Da ist keine Zwischenstation, die noch offen bliebe und die wir von hier aus noch beeinflussen könnten. Das klingt zunächst hart, aber es ist gleichzeitig entlastend. Unser Weg ist nicht unklar, wir müssen nicht raten, was noch möglich ist und was nicht. Die Bibel sagt es geradeheraus und lässt wenig Raum für Spekulationen darüber, ob wir den Zustand der Verstorbenen noch nachträglich verbessern können.

In Lukas 16,22–26 erzählt Jesus vom reichen Mann und dem armen Lazarus.
„Der Arme starb und wurde von den Engeln zu Abraham gebracht. Dort erhielt er den Ehrenplatz direkt neben ihm. Auch der Reiche starb und wurde begraben. Als er in der Hölle wieder zu sich kam und Folterqualen litt, sah er in weiter Ferne Abraham und Lazarus an seiner Seite. Da rief er: 'Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir! Schick mir doch Lazarus! Lass ihn seine Fingerspitze ins Wasser tauchen und meine Zunge kühlen, denn ich werde in der Glut dieser Flammen sehr gequält.' Doch Abraham erwiderte: 'Mein Kind, denk daran, dass du schon in deinem Leben alles Gute bekommen hast, Lazarus aber nur das Schlechte. Dafür wird er jetzt hier getröstet, und du hast zu leiden. Außerdem liegt zwischen uns und euch ein so tiefer Abgrund, dass niemand von uns zu euch hinüberkommen kann, selbst wenn er es wollte; und auch von euch kann niemand zu uns herüberkommen.'" (NeÜ)

Beide sterben. Der eine wird getröstet, der andere leidet. Aber zwischen ihnen ist ein so tiefer Abgrund, dass niemand von drüben herüberkommen kann, selbst wenn er es wollte; und auch von hier kann niemand hinüberkommen. Die Zustände sind fest. Abraham weist die Bitte um Erleichterung zurück. Es gibt keine Andeutung, dass Gebete der Lebenden die Lage der Verstorbenen noch verändern könnten. Der reiche Mann bittet in der weiteren Geschichte sogar darum, dass Lazarus zu seinen Brüdern geschickt wird. Doch auch das wird abgelehnt. Die Entscheidung ist gefallen.
Das ist keine Härte um der Härte willen. Das ist Klarheit. Wir dürfen trauern. Wir dürfen an die Verstorbenen denken. Aber wir brauchen nicht zu hoffen, dass wir von hier aus noch etwas nachjustieren können. Das Gericht und die Entscheidung liegen bei Gott. Die Schrift gibt uns keine Grundlage dafür, dass unsere Gebete diesen Zustand noch verschieben. Das entlastet uns. Es nimmt uns nicht die Trauer, aber es nimmt uns die Vorstellung, dass wir noch etwas tun müssten, das die Bibel nicht vorsieht. Die Grenze ist klar. Und Klarheit ist manchmal die erleichterndste Form von Wahrheit.

Bei Christus sein: das Ziel der Gläubigen

Für die, die zu Christus gehören, spricht die Bibel noch konkreter und ermutigender.

2. Korinther 5,6–8
„Deshalb sind wir voller Zuversicht. Dabei ist uns bewusst: solange wir in diesem Körper wohnen, sind wir noch nicht zu Hause beim Herrn. Wir leben ja im Glauben und noch nicht im Schauen.

Aber wir rechnen fest damit und ziehen es vor, fern von diesem Leib ganz beim Herrn zu Hause zu sein."

Also nicht in einem Zwischenzustand, der noch der Reinigung oder der Hilfe anderer bedarf, sondern daheim beim Herrn. Das ist die Perspektive, die Paulus für sich und für die Gläubigen sieht. Er sehnt sich danach. Er hält es für besser. Er beschreibt es als Ankommen, nicht als Wartesaal. Der Tod ist für ihn kein offenes Ende, sondern der Übergang in die Gegenwart dessen, dem er gehört.

Philipper 1,21–23
„Denn das Leben heißt für mich Christus und das Sterben Gewinn! Wenn ich am Leben bleibe, bedeutet das fruchtbare Arbeit für mich. Und dann weiß ich nicht, was ich wählen soll. Ich fühle mich hin- und hergerissen. Einerseits sehne ich mich danach, hinüberzugehen und bei Christus zu sein, denn das wäre bei weitem das Beste"

„Das Beste"! Es ist nicht unsicher, nicht abhängig von dem, was die Hinterbliebenen noch tun oder lassen. Für die, die im Glauben sterben, ist der Tod der Übergang in die Gegenwart Christi. Das nimmt der Trauer nicht die Schwere, aber es gibt ihr eine Richtung und vor allem Halt. Wir trauern nicht wie die, die keine Hoffnung haben. Wir trauern mit einer Hoffnung, die schon jetzt gilt, auch wenn wir sie noch nicht sehen. Die Bibel lässt hier keinen Raum für die Vorstellung, dass Gläubige noch irgendwo feststecken und auf unsere Hilfe angewiesen wären. Sie sind bei ihm! Das ist der Trost, den Paulus den Gemeinden gibt. Er macht die Trauer nicht kleiner, aber er gibt ihr einen festen Grund, auf dem sie stehen kann. Das Schöne ist, dieser Grund trägt weiter als jede menschliche Fürbitte.

Vollendete Erlösung, keine offene Rechnung

Ist der Gläubige gestorben, dann ist er direkt beim Herrn, keine Umwege. Das haben wir gerade aus der Bibel gelesen. Genau deshalb spricht die Bibel von einer Erlösung, die in Christus bereits vollendet ist. Sie redet nicht von einer, die noch offen oder unvollständig wäre.

In Johannes 5,24 sagt Jesus:
„Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen."

Hat. Kommt. Hindurchgedrungen. Das sind Gegenwartsformen, nicht Zukunftsformen, die noch von weiteren Reinigungen oder von den Gebeten der Lebenden abhängen. Wer glaubt, der hat das ewige Leben. Er kommt nicht ins Gericht. Er ist bereits hindurchgedrungen. Das ist keine vage Verheißung, das ist eine konkrete Aussage über den gegenwärtigen Stand.

Römer 8,1 benennt es ebenso klar und ohne Einschränkung:
„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind."

Keine Verdammnis! Kein offenes Konto, das noch durch Gebete der Lebenden ausgeglichen werden müsste!

Und Hebräer 10,14 unterstreicht das mit einem recht kraftvollen Satz:
„Denn mit einem einzigen Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden."

Mit einem einzigen Opfer. Für immer vollendet. Die Schrift kennt keinen weiteren Reinigungsprozess nach dem Tod. Die Rechtfertigung und die Reinigung geschehen durch Christi einmaliges Opfer. Das ist die gute Nachricht. Sie macht uns nicht gleichgültig gegenüber den Verstorbenen. Aber sie macht uns frei von der Vorstellung, dass wir ihren Zustand noch verändern müssten oder könnten. Christus hat es getan. Für die, die zu ihm gehören, ist die Sache entschieden. Das ist keine Gleichgültigkeit. Das ist Gewissheit. Und diese Gewissheit verändert, wie wir an Allerseelen denken, beziehungsweise wie wir mit der Trauer umgehen.

Die Auferstehungshoffnung: der Trost der Schrift

Die Bibel richtet unseren Blick nicht auf einen fortlaufenden Reinigungsprozess, sondern allein auf die Auferstehung.

1. Thessalonicher 4,13–18
„Nun zur Frage nach den Gläubigen, die schon gestorben sind. Wir wollten euch darüber nicht im Unklaren lassen, Geschwister, denn ihr müsst nicht traurig sein wie die Menschen, die keine Hoffnung haben. 14 Wenn wir nämlich glauben, dass Jesus gestorben und wiederauferstanden ist, dann können wir auch darauf vertrauen, dass Gott die, die im Glauben an Jesus gestorben sind, ebenso auferwecken wird. 15 Denn mit einem Ausspruch des Herrn kann ich euch versichern, dass sie uns gegenüber – soweit wir bei der Wiederkunft des Herrn noch am Leben sind – nicht benachteiligt sein werden. 16 Denn der Herr selbst wird vom Himmel herabkommen. Ein Kommando wird gerufen; und die Stimme eines Engelsfürsten und der Schall der Posaune Gottes werden zu hören sein. Dann werden zuerst die Menschen auferstehen, die im Glauben an Christus gestorben sind. 17 Danach werden wir, die noch am Leben sind, mit ihnen zusammen in Wolken fortgerissen werden zur Begegnung mit dem Herrn in der Luft. Und dann werden wir für immer bei ihm sein. 18 Damit sollt ihr euch gegenseitig trösten."

Der Trost, den Paulus den Trauernden gibt, liegt in der Auferstehung bei Christi Wiederkunft – nicht in Gebeten, die den Zustand der Toten jetzt noch ändern könnten. Paulus sagt ausdrücklich: Tröstet euch mit diesen Worten, mit der Auferstehung, mit dem Wiederkommen des Herrn, nicht mit der Vorstellung, dass wir den Verstorbenen noch helfen könnten.

1. Korinther 15,20–23
„Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt, der Allererste der Entschlafenen. 21 Weil durch einen Menschen der Tod kam, kommt auch die Auferstehung vom Tod durch einen Menschen. 22 Denn wie durch die Verbindung mit Adam alle sterben, so werden durch die Verbindung mit Christus alle lebendig gemacht werden; 23 und zwar jeder in der ihm bestimmten Reihenfolge: als Erster Christus, dann, bei seiner Wiederkunft, die, die zu ihm gehören."

Die Hoffnung ist konkret und zukünftig. Sie gründet nicht auf einem Zwischenzustand, den wir beeinflussen, sondern auf dem, was Christus bereits getan hat und was er noch tun wird. Das ist Trost, der trägt. Er trägt auch dann, wenn wir die Verstorbenen vermissen und wenn die Trauer bleibt. Die Bibel lässt uns nicht in der Ungewissheit. Sie richtet unseren Blick nach vorn und gibt uns Worte, mit denen wir einander trösten können. Da geht es nicht um Spekulationen über einen Zwischenzustand, sondern um die klare Zusage der Auferstehung.

Hoffnung, die leuchtet

Am Ende bleibt nicht die Unsicherheit und auch nicht die Frage, was wir noch tun könnten. Am Ende steht die Hoffnung, die Jesus selbst gibt.

In Johannes 11,25–26 sagt er zu Marta:
„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben."

Das ist genau die Zusage, die über Allerseelen steht. Nicht eine Hoffnung, die noch offen ist oder die wir gar noch unterstützen müssten. Es ist eine, die bereits in ihm feststeht. *Er* ist die Auferstehung. *Er* ist das Leben. Wer an *ihn* glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt. Das ist keine fromme Floskel. Das ist die feste Grundlage, auf der die christliche Hoffnung steht. Und weil diese Hoffnung gilt, gilt auch der Auftrag Jesu an seine Nachfolger:

Matthäus 5,14–16:
„Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet doch nicht eine Lampe an und stellt sie dann unter einen Kübel. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. 16 So soll euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen."

Das geschieht nicht durch Gebete, die den Zustand der Toten verändern sollen. Sondern durch ein Leben, das genau diese Hoffnung sichtbar macht.

1. Petrus 1,3–5 ergänzt das.
„Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! In seiner großen Barmherzigkeit hat er uns wiedergeboren und uns durch die Auferstehung von Jesus Christus aus den Toten eine lebendige Hoffnung geschenkt. Ein makelloses Erbe hält er im Himmel für euch bereit, das nie vergehen wird und seinen Wert nie verliert. Und weil ihr an ihn glaubt, bewahrt euch Gott in seiner Macht für die Rettung, die schon vorbereitet ist, um dann in der letzten Zeit offenbar zu werden."

Die Hoffnung ist aufbewahrt. Sie ist unvergänglich. Und sie wartet nicht auf unsere Nachhilfe. Allerseelen wird am schönsten, wenn es uns an die Auferstehung erinnert und uns fragt: Wie leuchten wir mit dieser Hoffnung? Nicht *gegen* die Trauer, sondern mitten in ihr. Nicht indem wir versuchen, noch etwas für die Verstorbenen zu tun, das die Schrift überhaupt nicht vorsieht. Wir sollen vielmehr die Hoffnung, die Christus uns gegeben hat, leben und weitergeben. Das Licht, das wir tragen, kommt nicht von uns selbst, es kommt von dem, der die Auferstehung und das Leben ist.

Abschluss

Die Kerzen brennen, die Namen werden genannt, und irgendwo wird für die Seelen gebetet. Wir haben gesehen, was die Bibel über den Tod, das Gericht und die Hoffnung der Gläubigen sagt. Die Grenze ist klar. Die, die zu Christus gehören, sind bei ihm. Die Erlösung ist vollendet. Die Hoffnung ist die Auferstehung.
Aber vielleicht sitzt du jetzt da und denkst: Und was ist mit mir? Ich gehöre nicht dazu. Ich habe keinen Glauben. Ich habe Jesus nie in mein Leben gelassen. Was bedeutet das alles dann für mich? - Das ist eine ehrliche Frage und sie verdient eine ehrliche Antwort.
Die Bibel lässt dich nicht im Dunkeln stehen.

In Johannes 3,16 sagt Jesus selbst:
„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

Alle! Das sind nicht nur die, die schon lange glauben. Das sind nicht nur die, die alles richtig gemacht haben. Nein, er spricht von allen, die an ihn glauben. Das schließt dich ein wenn du dich ihm zuwendest.

In Johannes 6,37 sagt er es noch krasser:
„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen."

„Nicht hinausstoßen", das ist eine Zusage, die nicht an deiner Vergangenheit hängt und nicht an deiner Leistung. Sie hängt nur daran, *dass* du kommst.

Und in Römer 10,9+13 steht es noch einmal klar:
„Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. […] Denn wer den Namen des Herrn anrufen wird, der wird gerettet werden."

Wer anruft, wird gerettet, nicht wer schon alles weiß. Auch nicht wer schon alles richtig gemacht hat. Nein, wer anruft.
Du musst nicht erst perfekt werden. Du musst nicht erst verstehen, wie alles zusammenhängt. Du darfst einfach kommen, so wie du bist.

Jesus sagt in Offenbarung 3,20:
„Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen und er mit mir."

Er klopft. Die Tür ist deine. Du kannst sie öffnen. Und wenn du sie öffnest, kommt er hinein. Er kommt nicht als Richter, der dich fertigmachen will, sondern als der, der dich rettet und dir ewiges Leben schenkt.
Das ist keine leere Floskel. Das ist die Einladung, die die Bibel immer wieder ausspricht. Auch an Allerseelen. Auch an dich. Die Hoffnung, von der wir gesprochen haben, ist nicht reserviert für eine besondere Gruppe Menschen. Sie steht offen für jeden, der sich Jesus zuwendet und ihn in sein Leben lässt. Du musst nicht allein bleiben. Du musst nicht ohne Hoffnung bleiben. Du darfst zu ihm kommen.
Lasst euch durch diesen Tag nicht verunsichern. Nehmt ihn als Erinnerung an die klare Hoffnung, an den offenen Zugang, an das Licht, das wir tragen dürfen, auch in der Trauer. Und wenn du noch draußen stehst: Die Tür ist nicht verschlossen. Jesus klopft. Du darfst jederzeit aufmachen.

Das war der Bibelcheck zum heutigen Allerseelentag, hier auf JC channel, dem Jesus Christus Kanal. Bleib in der Hoffnung oder finde sie. Und … leuchte, denn du bist das Licht der Welt. Mach's gut. Hab noch eine schöne Zeit. Am Mikrofon war Roland Greger.

Impressum

Dieser Text ist ein Manuskript zum gleichnamigen wöchentlichen Podcast von JC channel und einer monatlichen Sendung des christlichen Lokalradios Radio Meilensteine aus Nürnberg.

Autor und Moderator des Podcasts/der Sendung: Roland Greger
Herausgeber: JC channel - Der Jesus Christus Kanal
E-Mail: webradio@JCchannel.com
Website: https://JCchannel.com
Bild: Pixabay (bearbeitet)

Den Podcast findest du auf Spotify Podcast und auf unserer Website.
Die Sendung *Bibelcheck* von Radio Meilensteine kannst du jeden letzten Dienstag im Monat um 21 Uhr auf maxneo auf der UKW Frequenz 106.5 im Großraum Nürnberg hören. Weiterhin auf dem Webstream von maxneo, über jede RadioApp oder internetfähigem Radiogerät.

URL des Podcasts auf Spotify: https://open.spotify.com/show/6k30d23txgpUmtK0xpSwmF
URL des live Webstreams der Sendungen auf maxneo: https://www.maxneo.de/radioplayer/maxneo

Copyright: Die Nutzung der Bibelcheck-Texte ist für privaten oder nichtkommerziellen christlichen Gebrauch erlaubt, sofern die Texte nicht verändert werden. Für alle anderen Zwecke ist die schriftliche Genehmigung des Autors notwendig. Anfragen bitte an die obige E-Mail Adresse richten.

JC channel Der Jesus Christus Kanal